

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachrichten. 12 bis 14 bezw. Bübergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachrichten; für Redaktion: Gr. Ulrichstr. 16. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 121, Redaktion 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Giebigenstein (Tel. Nr. 1463). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle/S. Nummer 129 Halle a. S., Mittwoch den 24. Februar 1915 1915

Die Arbeit deutscher Tauchboote.

(W. Z. B.) Berlin, 24. Februar. Die B. Z. meldet aus Hamburg: Der norwegische Dampfer *Osla* meldet, daß er im Englischen Kanal Wrackstücke und Uniformmützen treiben sah, die wahrscheinlich, wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Rotterdam gemeldet wird, von einem versenkten englischen Truppentransportdampfer stammen. Auch der von Hull hier eingetroffene englische Dampfer „*Servauv Abby*“ sah zahlreiche Wrackstücke, militärische Kleidungsstücke und viele Minen. Nach Angabe der Besatzung herrscht unter der Bevölkerung von Hull große Erregung.

(Z. B.) Rotterdam, 24. Februar. Reuters Bureau meldet aus Newhasen: Der Cardiodampfer „*Brantfome*“ ist heute mittag 2 Uhr südsüdlich Beachy Head auf eine Mine aufgelaufen oder torpediert worden. 18 Mitglieder der Besatzung sind hier gelandet. Der Kapitän und der Steuermann blieben an Bord des Schiffes, das schwerbeschädigt wurde. Rettungsboote sind ausgelaufen, einem anderen größeren Dampfer Hilfe zu leisten, der in derselben Gegend sich in Not befindet.

(W. Z. B.) London, 24. Februar. Der Dampfer „*Membrand*“ (3027 Tonnen groß), von Hull nach dem Thye unterwegs, wird seit vorgestern vermisst. Der Schooner „*Major Piratt*“, von Greenock nach Duddon unterwegs, ist stark überfällig. Einer seiner Rettungsgürtel und mehrere Bootsflampen wurden auf der Insel Man angepökt.

(Z. B.) Kopenhagen, 24. Februar. „*Altonbladet*“ meldet aus Göteborg: Kapitän *Grau*, der Sonntag von Gunderland ankam, meldet, daß ein englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee torpediert wurde. Dies Ereignis wurde von der Göteborger „*Patrik*“ beobachtet, die von Gunderland nach Argentinien abging. Von Lossen der „*Patrik*“ wurde dem Kapitän mitgeteilt, man hätte wahrgenommen, daß eine gewaltige Explosion auf einem Dampfer, der sich im Ablande von ein paar Seemeilen befand, stattgefunden hat. Da sich mehrere Dampfer zur Hilfeleistung in der Nähe befanden, brauchte die „*Patrik*“ nicht Hilfe zu leisten. Man erkannte, daß der von einem deutschen Unterseeboot getroffene Dampfer ein englisches Schiff war.

Ein norwegischer Dampfer auf englische Minen geraten.

(W. Z. B.) Dänkirchen, 24. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Der norwegische Dampfer „*Regin*“ versank auf der Fahrt vom Thye nach Bordeaux auf der Höhe von Dover gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr. Die Mannschaft wurde gerettet, der Dampfer versank im Zeitraum von 10 Minuten.

(W. Z. B.) Kristiania, 24. Febr. Das norwegische Generalkonsulat in London hat am 23. Februar an den Minister des Auswärtigen telegraphiert: Der Dampfer *Regin* aus Kristiania ist heute an den Downes in die Luft gesprengt worden. Die Besatzung ist an Bord eines englischen Kriegsschiffes gegangen, heute in Dover gelandet und dann nach London weitergeschickt worden. Der Minister des Auswärtigen hat telegraphisch die Gesandtschaft um Abhaltung einer feiergerichtlichen Verhandlung ersucht. Die *Regin* war ein Dampfer von 1108 Registertonnen. (Notiz des W. Z. B.: Die Lage der Unfallstelle läßt auf eine englische Mine schließen.)

Der französische amtliche Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 24. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr. Dem Communiqué von gestern Abend ist nichts Bedeutendes hinzuzufügen. Westlich Bombardate besetzte der Feind zwei Angriffe vor, die er, unter Feuer genommen, nicht ausführen konnte. Die gestern Abend gemeldeten Beziehungen von Reims waren außerordentlich heftig. Die erste dauerte 6, die zweite 5 Stunden. 1500 Granaten fielen in alle Stadtteile, die Weste der Kathedrale (1), die besonders aufs Korn genommen wurden, haben besonders gelitten. Das innere Gewölbe, das bisher Widerstand leistete, wurde durchschlagen. Etwa 20 Häuser wurden eingestürzt und 20 Zivilisten getötet. Westlich der

Argonnen zwischen Malancourt und der Maas brachte unsere Artillerie die deutsche Artillerie zum Schweigen und einen Munitionswagen zur Explosion. Von der übrigen Front ist nichts Neues zu melden.

(Notiz des W. Z. B. Das die französische Heeresleitung jetzt wieder auf die heuchlerischen Auserwählten mit der Kathedrale von Reims zurückgreift, die nicht einmal mehr bei den Verbündeten Frankreichs Eindruck machen, ist geradezu ein Zeichen der Hilflosigkeit.)

Die Flüchtlinge aus dem brennenden Reims.

(Z. B.) Genf, 24. Februar. In Paris trafen in der verflochtenen Nacht sehr zahlreiche

aus der brennenden Stadt Reims entflozene Familien ein. Sie gaben die Zahl der während des Bombardements Getöteten und Verwundeten auf über 200 an. Alle von Reims gegen Paris führenden Straßen sind voll von flüchtenden Familien, die das Notwendigste auf Karren mitführen.

Rußland will die Öffnung der Dardanellen.

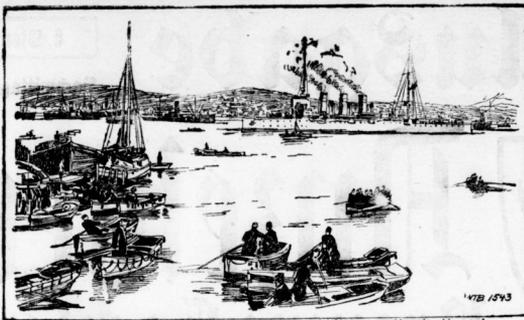
(Z. B.) Athen, 24. Februar. Von besonderer Seite wird berichtet, daß die Aktion der französisch-englischen Flotte vor den Dardanellen als endgültiger Versuch anzusehen ist, die Dardanellen zu forrieren. Das Bombardement wurde gestern wieder mit unverminderter Heftig-

keit aufgenommen. Rußland hat darauf bestanden, daß ihm durch Öffnung der Dardanellen eine Ergänzung seiner Kriegsvorräte ermöglicht werde. Die russischen Waffenfabriken können ihren Verpflichtungen nicht annähernd nachkommen, weil ihnen die notwendigen Maschinen-teile abgehängt sind. Außerdem macht sich ein gänzlicher Mangel an chirurgischen und medizinischen Instrumenten, sowie an Arzneien fühlbar.

Kartoffelmangel in Holland.

(Z. B.) Köln, 24. Februar. Der „*Kölnischen Zeitung*“ zufolge macht sich in den Niederlanden hier und da Kartoffelmangel geltend. Der Bürgermeister von Widdelburg in Geeland hat infolgedessen mit ministerieller Genehmigung einen Höchstpreis für Kartoffeln festgesetzt.





Vorbereitungen für einen Truppentransport. (Nahen vorkonstantinopel.)



Französische Feldkapelle in ihrem Ornat mit Fahrdern ausgeführt.

Die Bekämpfung der Hautkrankheit.

Von Dr. med. **Deuis** Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Berlin.

Berlin, 22. Februar.

Häute, Wunden und Nägel, welchen Kulturmenschen fast nicht eine Wunde, wenn er viele drei bis vier in unvollständiger Weise heilt. Heute ist allerdings der freigelegten Ereignisse dieses Thema atuell und salonsfähig, es ist von größter hygienischer Bedeutung, darüber offen zu sprechen, nicht nur im Interesse der kämpfenden Truppen, sondern auch des Heimatbürgers. Wir sind heute mit Bestimmtheit, daß die Erreger der gefährlichen Krankheiten, des Syphilis und des Hautflebers, am häufigsten durch die Kleiderläuse übertragen werden.

Allen diese Tätigkeiten erfordert es, der Gefahr zu begegnen durch Aufklärung der weitesten Kreise. Aber abgesehen von der Übertragungsart ist doch gefährlicher Schaden, wenn der Soldat infolge des starken Juckens Tag und Nacht nicht schlafen kann. Wiederholt verletzten sich die Truppen im Osten, sie hätten lieber Hunger, Durst und Schmerzen gelitten, als das unerträgliche Jucken.

Im Frieden sehen wir die Kopf- und Kleiderläuse

und weitens die Kleiderläuse, von denen die erfahre den beharrten Kopf bedeckt, während die andere nur in den Kleidern lebt und nur zum Zweck der Winterausstattung verläßt. Jedes Weibchen der Kopf- und Kleiderläuse legt circa 50-75 Eier, die es an die Kopfhaut oder an die Bahnen der Ohren und Hinterköpfe legt. (So genannte Nissen.) Nach 5-6 Tagen, entwickeln sich junge Larve aus den Eiern. Es findet also eine ganz enorme Vermehrung statt. Eine gewöhnliche Kopflaus ist etwa 1 Millimeter breit und 2,5-3 Millimeter lang, ist aber mit freiem Auge sehr leicht zu sehen. Was nun die äußere Form betrifft, so kann der Kopf der Weibchen keine bizarren Formen zeigen. Aus dem ovalen, 1 Millimeter breiten grauen, 3 Millimeter langen Körper ragen 6 Beine mit Daten zum Seitenrand hervor; aus dem ovalen Kopf, der mit dem Körper festlich verbunden ist, ragen die Saugwerkzeuge hervor. Zwei vorwärtige Augen liegen zu beiden Seiten des Kopfes.

Im Frieden übernimmt man die Bekämpfung der Hautkrankheit der Art, im Krieg jedoch gelten andere Grundsätze. Zum Krieges muß allerdings der großen Mangelerscheinung durch die beimtorenden Krieger auch die Allgemeinheit wissen, was sie gegen die Parasiten tun ist es zur Vorbeugung und zur Behandlung zu tun hat. Bei diesen Gesichtspunkten aus hat auch der Berliner Polizeipräsident eine Bekanntmachung erlassen, daß durch die Kleiderläuse übertragene Kleider nicht nur unsere Streitkräfte im Osten bedroht, sondern daß auch nach Deutschland eingeschleppt werden kann. Der Kampf gegen die Läuseplage hat daher eine große hygienische Bedeutung.

Was zunächst die Kopfläuse anbetrifft, so sollen die Haare möglichst kurz geschitten werden. Dann wird der Kopf mit Tinkturen oder Seifenlösungen gründlich mittels eines Lappens oder mit der Hand eingewaschen,

oder aber besser ein mit einer dieser Flüssigkeit durchtränktes Tuch wird einige Stunden oder die Nacht hindurch auf die Kopfhaut aufgebracht, wobei man darauf achtet, daß die Flüssigkeit nicht in die Augen kommt. Am Vorfall genügt auch gewöhnlicher Glycerin. Auch Einreibungen mit Salben von Petroleum, durchtränktem Zäheren, Bienen oder Walle hilft sehr gut gegen die Kopfläuse. Jedoch ist wegen der Feuergefahrlichkeit sehr große Vorsicht nötig. Grundsätzlich Seifenwäsungen des beharrten Kopfes ist oft als möglich zu machen. Die Kleiderläuse ist unter den im Krieg geltenden Verhältnissen viel schwerer zu bekämpfen. Zunächst ist die Bekämpfung von großer Wichtigkeit, d. h. der Soldat soll — was leicht gesagt, aber nicht leicht getan ist — sich nach Möglichkeit befehligen, die Orte und Personen, bei welchen Kleiderläuse festgesetzt sind, zu meiden. Viele Soldaten schlafen daher lieber auf Strohhalm als auf den Balken und in den Betten. Gründliche Unterwäsche auf Karotten ist daher zu empfehlen. Selteneres Unterzeug schließt bis zu einem gewissen Grade, die Kleiderläuse sich hier nur weniger ein. Zur Desinfektion der Kleider verwendet man am besten flüchtigen Weizenstumpf oder erdige Lauge und, soweit dies möglich, das Waschen der Kleider.

Man wird sich haben mit eine Reihe anderer Mittel denkender Natur. Sehr empfehlenswert ist die Abtötung mittels des Tinktur-Verfahrens. Dies besteht aus drei Präparaten, einem Tinkturmittel, der in feinerer Goldverbindung übertriebene Teile und bestmögliche Mittel enthält, die imstande sind, nach dem Befahren der Haut mittels des Stiffes die Läuse vom Körper fernzuhalten und den Juckreiz zu mildern. Der Soldat kann in diesen bestmöglichen Solenfort hängen mit sich führen. Weibliche Substanzen befinden sich in der Tinkturflüssigkeit, das dann zur Verwendung kommt, um die

Kleider entweder zur Verhütung der Anheftung der Parasiten zu beschützen oder zu entfernen oder aber, falls die Parasiten schon in den Kleidern fest eingesessen haben, die abtötende Flüssigkeit mittels eines Lappens, einer Bürste, Watte, Seifenwasser usw. gründlich in die Kleider einzubringen, ähnlich wie man mittels Benzol die Flecken aus dem Kleider wegwäscht.

Auf dem Marsch und im Schützengraben ermöglicht kommt das Tinkturmittel in Betracht, das in einem Behälter verpackt, zunächst in die Kleider breitet, als auf den Körper gerieben werden kann. Auch ist es zum Abtöten und zu Feuergefahrlich. Dasselbe ist vom Schmelzmittel, Formanin oder die Läuse nicht über 2 bis 3 bis 3pro. Naphthylamin und 10pro. Naphthylamin werden empfohlen. Besonders geeignet ist an den Grenzstationen auf die Reinigung der Kleidungsstücke zu legen, in denen Verwundete und kriegsgewaltene Kräfte transportiert werden. Ich habe in der Zeitschrift „Die Soldaten“ Nr. 10 1911 vier 4 Seiten über die Aufklärung der Kleiderläuse und Schlingenwunden berichtet. Heute, wo wir wissen, daß die Erreger zu lebensfähiger Tode, wie es Syphilis und Hautflebers sind, durch Läuse übertragen



G.A.K. Ed. von Böhm-Ermolli, Oberstung Husarenkommandant in Russisch-Polen.

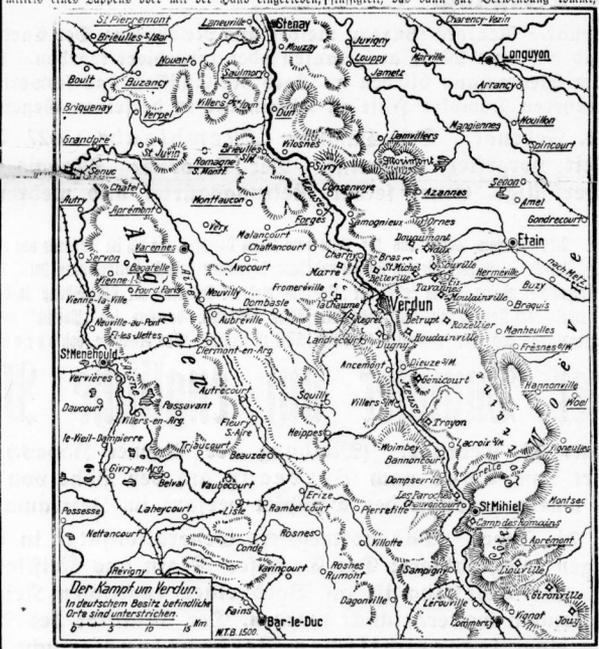
Ich häufig bei ärmern Bevölkerungsklassen, die auf Körperpflege wenig achten, bei verwundeten Kindern, in Wägen für Obdachlose. Ich habe häufig Gelegenheit, sie bei Respektieren zu sehen. Aber auch in besten Gesellschaftskreise verdrängen sich namentlich die Kleiderläuse manchmal. Zielt dann der Arzt in diesen Kreisen die einzelne Läuse, so ist das Erkennen groß. Denn schon die Remina des Mannes der Strafkraft hat bisher etwas „Geheimnisvolles und Abgründiges“. Heute spricht man über dieses Thema eben offen, wie über andere Krankheiten.

Nach der Ehrens hat sich bestialen schon bemächtigt. „Auf dem Marsch der Karpathen gewinnen russische Soldaten. Wachen eine Vergewaltigung, doch nicht lange machen sie. Aber was sie hinterlassen, wimmelt dort in grauen Massen. Seit sie erkannt, ist der ganze Stamm verurteilt.“ Schon Goethe erwähnt in seinem Faust I. und 2. Teil das Läusehemd:

Der Herr der Nation und der Mäuse,
Der Algen, Krebse, Wanzen, Käse
Beschleht dir, dich heranzuziehen... (Ständigerstimmer, Faust I.)

„Der Schalk in dem Wulst
Verdringt sich so sehr,
Vom Wulst die Kränzen
Entwickeln sich erst.“ (Faust II.)

Wir unterrichten erstens die sogenannte Kopflaus



Der Kampf um Ierdun. In deutschem Besitze befindliche Orte sind unterstrichen.



General Jwanow, Oberbefehlshaber d. russ. Armee in Galizien

werden können, ist dieser Art der Dignität besonders Aufmerksamkeit zu schenken.

Aber auch die Seitenarbeit darf bei Erkantungen nicht mit verbundenen Augen gegenüberstellen. Klärung ist in die weitesten Kreise, das ist die Devise.

Fünf Millionen Deutsche vor die Wahl gestellt

Eine neuartige biblische Erfindung liefert sich dem „Daily Telegraph“. Um die allgemeine Deutsche Stimmung zu mildern und um die verbundenen Streit und Migrationen möglichst zu strengen, habe die deutsche Regierung angeboten, daß fünf Millionen Deutsche in der Lage sind, von ihren Einkünften zu leben. Deutschland liefert zu verkaufen hätten. Es wird ihnen anbehalten, für die Zeit der Kriegsbauern in neutralen Ländern ihren Wohnort anzuschlagen, um die verbundenen Mangelerscheinungen zu entlasten. Die fünf Millionen diesem Weisel sofort Folge geleistet. Der „Daily Telegraph“ warnt die neutralen Staaten vor dieser Innovation, die geeignet ist, die Not in Deutschland herbeizuführen. Wie wir hier höchst interessanten englischen Meldung hinzufügen können, man sich bei uns mit dieser Maßregel nicht begnügen sondern auch noch die fünf Millionen Deutschen in Ausland schicken. Deutschland wird dann einfach eingekauft und in die Aufhebung gegeben.

Reise in Schützengraben.
Unteroffizier (im Unterhand): „Wie kamst unser Kamerad, im Stiel der Herr Russen vorhand, am besten Tag und trotz des Russenverwehens schätz!“
Reizvoller: „Ain Wunder, es ist ja seine Bureau seit!“

Unser soeben neu erschienener

Kriegs-Atlas als Feldpostbrief

ist jedem im Felde Stehenden willkommen und **unentbehrlich!** Er enthält 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in sechsfarbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltend werden kann, während der ganze Atlas in **elegantem Ganzleinenband in der Tasche zu tragen ist.**

Gegen Einsendung von Mk. 1.60 übernehmen wir den Versand an jede uns aufgegebene Adresse.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.